

Bündner Tagblatt; 30.05.2016; Seite 2

Klartext

Leitartikel Jano Felice Pajarola über die Zukunftsaussichten zwischen Trin und Tujetsch

Der surselvische Patient

Wie geht es der Surselva? Sie hat ja Einiges abbekommen in jüngster Zeit. Wo soll man anfangen? Beim Rückenschuss aus Bern für das Nationalpark-Projekt Adula Anfang Mai? Die kritischen Stellungnahmen der involvierten Bundesämter waren Wasser auf die Mühlen der Adula-Gegner. Und auch unter den Befürwortern gibt es inzwischen so manchen, der wegen der verhängnisvollen psychologischen Wirkung des Berner Statements auf die Bevölkerung im Perimeter des Parks nicht mehr an einen Erfolg bei den kommunalen Abstimmungen über die Adula-Charta glauben mag. Auch wenn sich die Sache von den Projektverantwortlichen noch einrenken lassen sollte. Zwei Wochen später dann die nächste Attacke: Der Kanton zieht die Notrufzentrale 144 aus der Surselva ab. Das ursächliche Problem, das muss man wohl zugeben, ist hausgemacht; die Eskalation betreffend Personalsituation beim «144» hätte bei rechtzeitigem Erkennen der Lage vielleicht vermieden werden können. Das negative Signal hingegen kommt diesmal aus Chur, es gibt der Peripherie zu verstehen: Bei uns im Zentrum können wir es halt besser. Die Surselva scheint es mit stoischer Ruhe zu akzeptieren. Oder ist es bereits Agonie?

Und weiter mit den «bad news». Kurz nach der Hiobsbotschaft zum «144» rüttelt eine Bemerkung von Graubünden-Ferien-Präsident Marcel Friberg an der Generalversammlung der Organisation die Touristiker auf: In der Surselva würden im Sommer fünf Hotels schliessen. Betriebsnamen will Friberg keine nennen, sofern sie nicht schon bekannt sind. Doch mittlerweile weiss man: Es trifft vor allem Disentis besonders hart. Das Aparthotel «Disentiserhof» kann seine Tore wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit nicht offen halten. Das seit August 2015 geschlossene «Cucagna» wird zu Wohnungen umgebaut. Aus dem einstigen «Bellavista» wird eine Asylunterkunft des Kantons. Und das «Pazzola» sucht neue Pächter. Auch andernorts bleiben Betriebe diesen Sommer zu, in Flims zum Beispiel das «Swisshotel». Und auf dem «Waldhaus»-Hügel ist seit April das «Chalet Belmont» geschlossen, ab Juli die «Villa Silvana», ab September das «Grand Hotel». Im Dezember allerdings gehen die drei Häuser wieder auf – nach einer Investition von 40 Millionen Franken durch die neuen Eigentümer Z Capital.

Merke: Nicht jede Hotelschliessung muss ein negatives Signal sein. Investiert wird nach wie vor in der Surselva, in Brigels beispielsweise stehen offenbar eine Hotelvergrösserung und auch ein Neubau an, sogar in Disentis sind hohe Ausgaben geplant, wenn man an das Resort der Bergbahnen denkt. Von Vals ganz zu schweigen, wobei dort nach wie vor das Ob und Wann die Frage ist.

Hält man sich diese Projekte für warme Betten vor Augen, haben sogar die endgültigen Betriebsschliessungen ihr Gutes: Im Sinne einer Strukturbereinigung machen sie Platz für Neues. Die alten Angebote verschwinden, frische füllen die Lücke, und ihre Realisierung kurbelt gleich noch die regionale Wertschöpfung an. Wirklich tragisch sind nur Fälle wie das Disentiser Hotel «Acla da Fontauna», das seit Jahren hässlich und ungenutzt in der Landschaft steht. Da scheint sich noch der gütigste Investor zu ängstigen, vermutlich nicht ohne Grund.

Was man nicht von der Hand weisen kann: Chancen für eine nachhaltige Entwicklung in der Region sind vorhanden, man muss sie nur nutzen. Ein Budget von über 50 Millionen Franken sehen Bund und Kantone vor für das Umsetzungsprogramm San Gottardo 2016-2019; es soll auch der Surselva wichtige Wirtschaftsimpulse geben. Und dann ist da noch der Parc Adula. Seine Realisierung mag für die beteiligten Gebiete gewisse Risiken bergen, sie sind aber vertretbar. Sowieso angesichts des Nutzens, den der Nationalpark der Surselva bringen könnte. Und tut man als Patient nicht gut daran, eine vielversprechende Medizin mit geringen Nebenwirkungen einzunehmen? Sie heilt nicht alle Wunden, aber sie kann der Beginn einer erfolgreichen Therapie sein.

Jano Felice Pajarola ist Redaktor, janofelice.pajarola@somedia.ch.

«Stoische Ruhe. Oder ist es bereits Agonie?»